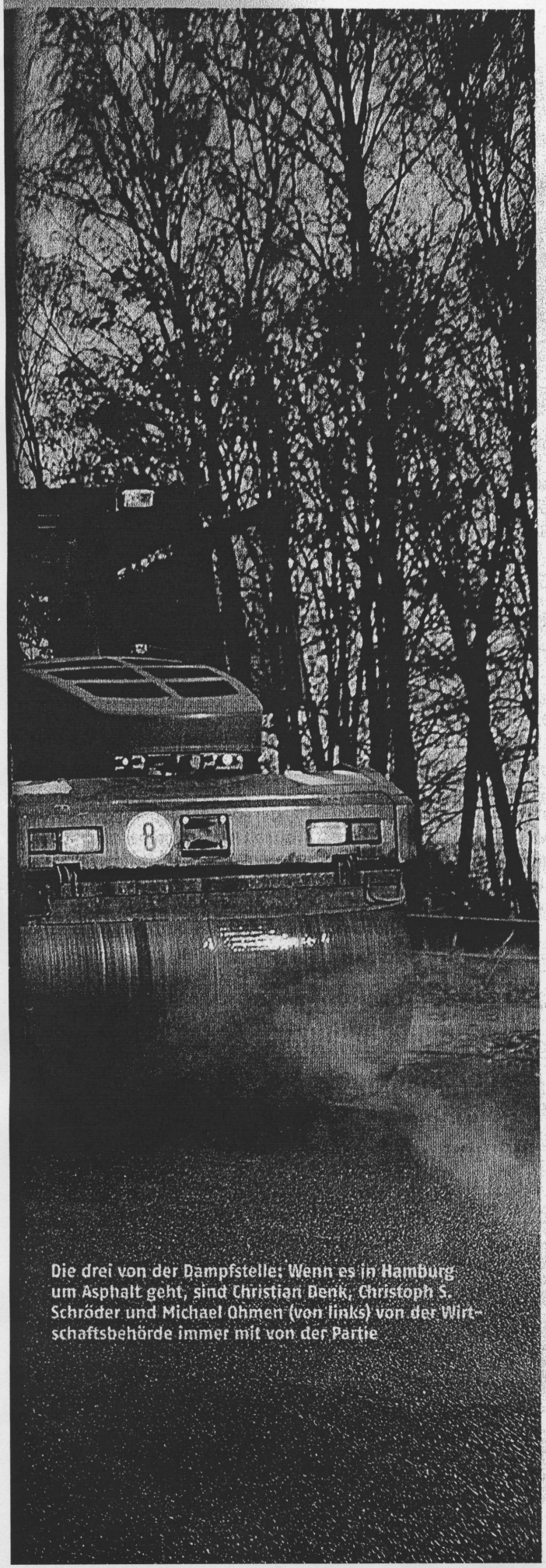
Kluge Ideen aus dem Rathaus

Recycelter Asphalt, Bürgerfeste an Baustellen: Im 16. ADAC Städtewettbewerb zeigen findige Kommunen, wie innovativ Straßenerhalt sein kann



Die drei von der Dampfstelle: Wenn es in Hamburg um Asphalt geht, sind Christian Denk, Christoph S. Schröder und Michael Ohmen (von links) von der Wirtschaftsbehörde immer mit von der Partie

Not macht erfinderisch. Das lässt sich sogar an Orten beobachten, die allgemein nicht als Hort von großem Innovationsgeist gelten: in Amtsstuben deutscher Rathäuser. Wie ist es möglich, in Zeiten knapper Kassen die Straßen fit zu halten? Diese drängende Frage stellte der ADAC in seinem

Die Baustelle als öffentlicher Raum – so wird Straßenbau zur Bürgerangelegenheit

16. Städtewettbewerb – und erhielt kluge Antworten. Da ist die Stadt Frankfurt, die darauf achtet, dass Straßen nicht mehrmals hintereinander aufgerissen werden. Oder Hamburg, das neuerdings vollständig recycelten Asphalt einsetzt. Oder Pirmasens, das die Bürgerbelastung bei Straßensanierungen erträglich machte. Oder Rednitzhembach, das seine Straßen regelmäßig neu asphaltiert und günstiger fährt als alle Zauderer. Fünf Städte prämierte die Fachjury unter der Schirmherrschaft von Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer. Fünf Städte, von deren Konzepten alle deutschen Kommunen lernen können. In zweien haben wir uns umgesehen.

Ratzeburg: Knapp 16 000 Menschen leben in der hübschen Stadt südlich von Lübeck. Doch das Idyll ist empfindlich gestört. Mitten durch den historischen Stadtkern auf einer Insel im Ratzeburger See führt eine Bundesstraße: 18 000 Fahrzeuge pro Tag, Lkw inklusive. Seit Jahrzehnten arbeiten Stadtplaner daran, den Marktplatz zu entlasten, um mehr Lebensraum zu schaffen. Eine Ringstraße gibt's schon, doch die letzte Ausbaustufe des Verkehrskonzepts ist die haarigste: die Verbreiterung einer Brücke samt Schaffung einer Linksabbiegerspur, die den Verkehr am Zentrum vorbeileitet. „Eine Jahrhundert-Baustelle", sagen sie im Rathaus. In der Tat datieren erste Planungen aus dem Jahr 1934. Um den Bürger nicht zu überrennen und ihm kom- →

Zweites Leben für Asphalt

Auf Hamburger Probestrecken wird Asphalt schichtweise abgefräst. Voneinander getrennt, werden die Schichten im Mischwerk regeneriert und dann wieder aufgetragen. Das Material ist nach bisherigen Beobachtungen mit neuer Ware gleichwertig.

Schnitt durch den Straßenbelag

Ratzeburg zurzeit: Über die zweispurige Seestraße rumpeln täglich 18 000 Autos – mitten durch die historische Altstadt

Ratzeburg in Zukunft: Auf Computersimulationen zeigt die Stadt ihren Bürgern die neue Brücke mit Linksabbiegerspur

mentarlos Bagger vor die Tür zu stellen, bildete Bürgermeister Rainer Voß eine „Info-Taskforce": Stadtplaner, Bauingenieur, Tiefbauer, Tourismus-Chefin und Pressesprecher. Ihre Aufgabe: alle Bürger bestmöglich informieren, nicht heimlich herumwerkeln, sondern Transparenz schaffen. Genau dies tut das Team. Frühzeitig lud es zu Anwohnerversammlungen, holte die Gewerbetreibenden ins Boot, sprach mit Presse, Polizei und Verkehrsaufsicht, schuf Bewusstsein für die Baustelle. Bald geht's los mit der Brücke: Eine eigens eingerichtete Homepage wird dann per Balkendiagramm über den Bauablauf informieren – und Vorfreude aufs Ende schüren. Info-Points werden errichtet, Baustellenführungen und ein Straßenfest veranstaltet. An den

„Innovationen verpuffen, wenn man nur Risiken und Regelwerke im Kopf hat"

Schulen soll es Projektwochen zum Thema Baustelle geben, Malwettbewerbe für Kinder, einen Bürgermeister-Stammtisch, offene Baubesprechungen, Beschwerde-Management. Sogar ein Logo wurde kreiert: „Ratzeburg baut Brücken."

Besser als mit solch einem Info-Paket ist der Entstehung eines Wutbürgertums nicht vorzubeugen. Deshalb der Preis in der Sparte „Kommunikation". Öffentlichkeitsarbeit dieses Ausmaßes hat ein anderer Preisträger nicht geplant. Die Stadt Hamburg gewann in der Kategorie „Innovative Bauweisen", weil sie „Grünen Asphalt", also zu 100 Prozent wiederaufbereiteten Alt-Asphalt, einsetzt. Dabei werden alle Schichten einer Fahrbahndecke getrennt recycelt. Das ist aufwendig, langfristig aber um bis zu 30 Prozent günstiger (siehe Grafik S. 105). Fragt man Christoph S. Schröder, den Leitenden B direktor im Wirtschaftsamt er bei der Durchsetzung de Konzepts auf Widerstand s antwortet dieser nur: „Wir diejenigen in Hamburg, di sagen: Wir machen das jet Innovationen verpufften n wenn ständig an Regelwer und Risiken gedacht werde „Man muss auch mutig seir Und eifrig testen: Auf dem Lkw-Verkehr stark beanspr ten Pollhornweg im Hamb Hafen wird der neuartige Asphalt seit September 201 ausprobiert. Beobachtunge und Labortests zeigen, das sich der Belag bewährt. We Versuchsstrecken sind gepl auch in prominentester In stadt-Lage. Bei anhaltend guten Ergebnissen wird de Einsatz des Recycling-Asph für die Zukunft verbindlich Womöglich nicht nur in Ha burg. Der ADAC Vizepräside für Verkehr Ulrich Klaus Be sagte bei der Preisverleihu „Die Kommunen müssen au mal alte Pfade verlassen u sich neuen Ideen öffnen." Wohle des Steuerzahlers.

Text: Thomas Becker, Claus Christoph Eicher

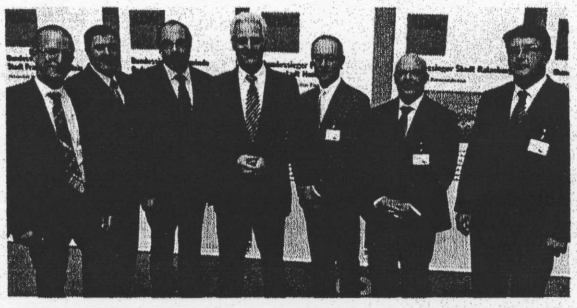
Ergebnisdokumentation unt www.adac.de/staedtewettbew

Dieser QR-Code leitet Ihr Smart phone direkt zur Ergebnisdo mentation des Städtewettbew

Der Finanznot trotzen – mit Fantasie

Beim 16. Wettbewerb für Städte und Gemeinden beweisen die Preisträger, dass kommunale Straßenerhaltung auch in Zeiten knapper Kassen möglich ist

Verkehrsminister Peter Ramsauer freute sich: „Der ADAC Städtewettbewerb leistet einen wichtigen Beitrag, um unsere Straßen in gutem Zustand zu erhalten. Die Konzepte sollen Inspiration für möglichst viele Kommunen sein." Aus seiner Hand erhielten Vertreter der Städte Frankfurt (Koordinierte Erhaltungsplanung), Hamburg (Innovative Bauweisen), Ratzeburg (Kommunikation), Rednitzhembach (Effizientes Finanz- und Vergabemanagement) und Pirmasens (Bestes Gesamtkonzept) ihre Preise.



Minister Peter Ramsauer (Mitte) und ADAC Vize Ulrich Klaus Becker (l. daneben) ehrten in Berlin die Preisträger (v. l.): Stefan Majer (Frankfurt), Jürgen Spahl (Rednitzhembach), Christoph S. Schröder (Hamburg), Michael Schieler (Pirmasens), Rainer Voß (Ratzeburg)